

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 49

Illustration: "Genau so einen Traum hatte ich letzte Nacht!"
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

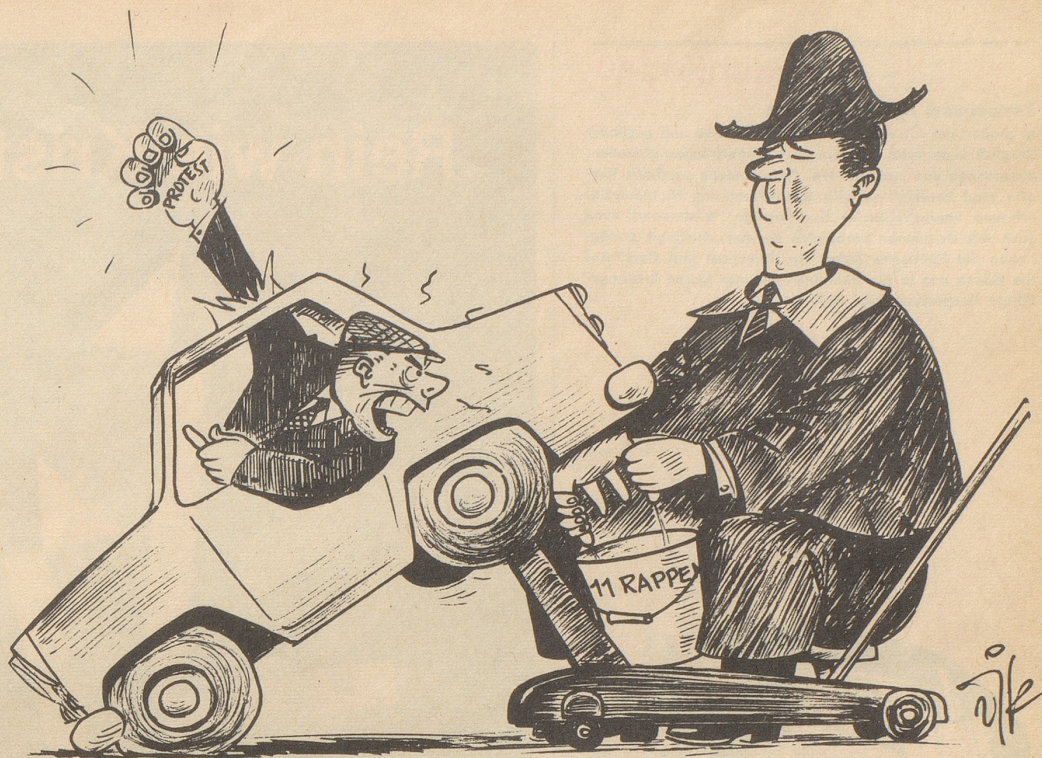
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genleiden hat: Er kann nicht genug sehen und zählt dauernd Fünfliber! Jede Platte die herauskommt, räumt er persönlich ab, reibt sich die Hände, strahlt und sortiert zur Weiterverwendung. Soweit der Wirt. Und er selber? Wenn die Rechnung kommt, wird genau nachaddiert, und wenn die Kellnerin das Brot oder den Salat vergessen hat, verzieht er keine Miene und findet das, als Rache des Schicksals, ganz in Ordnung. Das Senftöpfchen hinterläßt er selbstverständlich ganz leer. Die Zahnstocher nimmt er alle mit, und den letzten Apfel von der Obstschale läßt er in der Rocktasche verschwinden. Motto: «Lieber e Darm im Lyb verschränggt, as im Wirt e Batze gschänggt!»

Kennen Sie die *«Schauspieler»*? Ohne Publikum freut sie das ganze Restaurantessen nicht. Man muß sie bewundern, um jeden Preis. Sie würden keine Tasse Kaffee, viel weniger ein Essen bestellen, ohne daß sie nicht zuvor ostentativ den Herrn Wirt mit Namen, und wenn immer möglich auch noch seine Frau mit lauter Umständlichkeit begrüßt und konsultiert hätten. Entweder der Wirt ist ebenfalls ein großer Plauderi und tut ihnen den Gefallen, als Kulisse für ihren Geltungstrieb zu dienen, oder aber er schweigt und nickt und stiefelt weiter seines Weges. Dann trompetet man nachher laut genug für die umliegenden Völkerstämme: «Ja, er ist wirklich ein Original!» Man kennt ihn. Junge Leute, die es nicht so weit gebracht haben, suchen sich wenigstens gegenseitig damit zu imponieren, daß sie jede Kellnerin im ganzen Lokal mit Vornamen kennen und ihr großzügig die Hand geben und sie wie eine alte Freundin angelegentlich begrüßen.

Wie ich gehen will und aus diesem Grunde bezahlen möchte, werde ich noch auf eine weitere Erscheinung aufmerksam. Das ist die *fröhliche Familie* mit der gehobenen Stimmung. Sechs Kopf hoch wird gewerweist, was man bestellen könnte, unter großem Gelächter und Geschnatter. Meine Kellnerin tritt verlegen von einem Fuß auf den andern, höflich vorgebeugt und mit erfrorenem Lächeln unter der Nasenspitze. Sie fühlt geradezu die ungeduldigen Blicke in ihrem Rücken. Ich schleiche zu ihr hin, zupfe sie am Ärmel und bezahle in diskretem Flüsterton meinen Kaffee. Die Sechse haben es nicht einmal gemerkt.

Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Gehen Sie ruhig selber hin und suchen Sie sich nach Herzenslust noch weitere Kategorien heraus – à la carte. Guten Appetit!



Sollen die Mehrkosten des Nationalstraßenbaus durch Erhöhung des Treibstoff-Zollzuschlags auf den Automobilisten abgewälzt werden?



«Genau so einen Traum hatte ich letzte Nacht!»